

# Fränkische Schweiz / Tüchersfeld

25. & 26.01.2020 (mit Matthias Keil)

Wanderbericht von Klaus Teuchert

**Fr, 24.01.** Wir besuchen mit einigen Progfreunden am Vortag in **Aschaffenburg im Colos-Saal** ein Konzert der englischen **Progband IQ**. Der Saal ist gestopft voll, viele Musikfreunde aus Ost und West treffen wir hier. Vorher besuchen wir noch die Kneipen "Schlappeseppel (Faust-Bier) und "Der Biersepp" (Schlappeseppel-Bier). Übernachten im Hotel "Olive Inn".

**Sa, 25.01.** Fahrt in Keilis Auto nach Tüchersfeld, Ankunft 14 Uhr im Hostel & Pension Püttlachtal in **Tüchersfelden** bei Pottenstein. Ein sympathischer Mann aus Jemen weist uns ein, leider ist der Gastraum im Erdgeschoss geschlossen. Nach kurzem Auspacken wandern wir los, im **Tiefen Grund** (Rotring) mit Besichtigung der zwei Karsthöhlen **Kühloch** und **Pferdsloch** nach **Kleinlesau**. Dort wohnen 55 Einwohner und es gibt den auch im Winter geöffneten Campingplatz Dormann mit Gasthaus "Jurahöhe". Gegenüber der geöffnete Gasthof "Zur Jägerruh". Wir unterhalten uns mit dem älteren Wirt (66), er erklärt uns, warum die Pottensteiner als die "Esel" bezeichnet werden (\*). Beschwingt treten wir den Rückweg an (Blauring), In Tüchersfeld Abendessen im Gasthof "Zum Fahnenstein", fest in italienischer Hand. Das Bier ist zum Glück aus Franken. Übernachtung im Hostel. ca. 7 km in 3 Std. gehen

**So, 26.01. Heute: Die vergessene Seite des Wiesentals - Von der Heinrichsgrotte nach Behringersmühle (12).** Auf der Südseite des Wiesentales, im Gebiet um Heinrichsgrotte und Schloßberg gibt es viele unmarkierte Wege und Steige. Die Überreste einst kunstvoller Weganlagen zeugen von der romantischen Begeisterung für diese großartige Felswildnis. Die Wege, Pfade und Steige sind jetzt teilweise nicht mehr sichtbar, von Jungbäumen und Gesträuch überwachsen und von gestürzten, von leuchtend grünem Moos bewachsenen Bäumen übersät.

Nach dem Frühstück im Hostel fährt unser Bus 9:15 Uhr über Behringersmühle und Gössweinstein zum **Abzweig nach Burggailenreuth**. Von der Haltestelle aus überqueren wir 20 min. später auf einer Holzbrücke die Wiesent und danach die Gleise der Museumsbahn. Dann gehen wir links und an der Wegegabelung wieder links den unteren Talweg Richtung Sachsenmühle. Nach 100 m rechts auf einem Pfad schräg hoch durch den Hang und über Felsblöcke zur **Heinrichsgrotte (Heidenkirche)**. Die riesige überhängende Wand mit dem zerklüfteten Höhlentor bietet einen einmaligen Anblick, über Stufen klettern wir in die eindrucksvolle Geisterhöhle. Abstieg sehr steil auf schmalen Pfad bis zum Fuße der Felswände und an diesen auf Pfaden nach rechts im auf und ab bis zum großen Taleinschnitt des **Finstergraben**. Der Grabengrund ist von großen Felstrümmern übersät, wir suchen uns am Rand oder im Talgrund die besten Pfade, steigen später über alte Steinstufen steil am rechten Talhang empor. Auf einem breiteren Weg wechseln wir auf die linke Talseite. Nach dem ersten großen Felsen links öffnet sich ein

halbkreisförmiger **Kessel mit den drei Finstergraben-höhlen**: Die ersten beiden, am Beginn und oben am Hang, begeistern uns durch ihre bizarre Struktur. An der Versturzhöhle am Ende des Kessels vorbei kehren wir zum Fahrweg zurück und gehen weiter talauf. Wo der Graben flacher wird, gehen wir rechts hinüber auf einen Fahrweg hoch. Wir erreichen an einer großen Wiese / Feld einen breiten Weg (Blaustrich) und gehen rechts hoch zu einem Sattel. Dem Schild "**Zum Keltenwall**" folgen wir nach rechts und gehen bei einer Gabelung links hoch zur Kuppe des **Schloßberg** empor. Hier stehen Infotafeln über die frühkeltischen Befestigungen. Weiter geht's nach links zum Nordende des Bergkamms zu einem wahrhaft vergessenen Pfad. Über grünbemooste Steintreppen geht es bergab, dann rechts zu den imposanten Nordabstürzen hinunter und auf gutem Pfad an ihnen entlang, zuletzt rechts zum Doppelturm der **Schloßbergzwillinge**. Im leichten Auf und Ab zu einem Fahrweg und auf diesem zum Wanderweg zurück.

Links bergab (Blaustrich) über die Senke des **Finstergraben** und zu einer weiteren Wiese hinauf. Links auf einem schmalen Weg (Blaustrich) in den Wald und hier aufwärts im Linksbogen. Bei einer Wegteilung gehen wir halb links auf gleicher Höhe weiter, dann ein kurzes Stück abwärts zu einem malerischen ersten **Felsmassiv mit Halbhöhlen**. Von hier weiter sanft bergab, dann ausgeschildert rechts hoch zur **Großen Doline der Esperhöhle**. Wir erkunden alle drei Seitengrotten und werfen von einigen Punkten aus einen Blick in das schaurig-tiefe **Klingloch**, mit 35 m eine der tiefsten Schachthöhlen der Alb. Bei der Begehung der **Kleinen Doline** erreichen wir rechts hinten im Kessel einen eindrucksvollen Raum mit riesigen Spalten und Steilwänden.

Wieder nach unten und mit (Blaustrich) nach rechts, bis der Weg auf eine Wiese und in einen Fahrweg hinausführt. Hier sollte man besser rechts am Waldrand gerade hoch gehen, bis zu einem Fahrweg. Auf diesem bleiben wir, bis wir an die steilen Waldhänge des Wiesenttals herankommen. Auf einem alten Fahrweg mit Überresten eines Steinpflasters steigen wir ins Tal hinab, teilweise auch wild. Fast unten erreichen wir den richtigen Weg (Rotweiße Rhomben), den wir nach links gehen bis wir die Bahnstrecke und die Straße nach Gößweinstein überqueren können und zur **Sachsenmühle** an der Wiesent gelangen, leider geschlossen.

Auf dem folgenden schönen Talabschnitt genießen wir nun die Aussicht auf die Felsmassive gegenüber und den Fluss. In der Ferne sehen wir die **Burg Gößweinstein** auf einem Bergsporn aufragen. Der Weg an der Bahnlinie ist auch Radweg. Wir treffen hier unten auf unserer gesamten Strecke nur einen Radfahrer. Die folgende **Stempfermühle** ist wegen Krankheit geschlossen. Auf der anderen Talseite sehen wir die gewaltigen Südwände der **Norisbabawand** und die **Weißer Wand**. An der Mühle tritt die starke **Stempfermühlquelle** ans Licht. Direkt nach der Mühle scharf rechts steigen wir am Hang hoch und gehen das erste Zick zurück (Frankenweg), der Zack führt uns durch den Eibenwald Richtung Gößweinstein steil empor. Wir sehen vor uns rechts riesige **rechteckige Felswände**, gehen aber links auf die bizarren Felszacken des **Napoleon** zu. Ab hier gibt es Geländer und viele Treppenstufen, die wir nach oben klettern bis links der **Felsensteig** beginnt.

Der Steig führt in einen gewaltigen Felskessel hinunter, dann über Holztreppen eine steile Klamm hinauf und zuletzt durch einen malerischen Felsdurchgang. Bei einer Verzweigung verlassen wir den Frankenweg, der rechts empor führt, und wandern geradeaus am Hang weiter. An der **Aussichtskanzel der Schmittanlagen** aus dem 19. Jh. haben wir einen etwas vernebelten Blick ins Wiesenttal. Ein schöner Promenadenweg führt unter bizarren Felsen weiter und dann leicht ansteigend nach Gößweinstein direkt zum Rathaus. Wir suchen uns erst einmal eine Biertankstelle,

im Gasthof "Zum Löwen" werden wir fündig, es gibt leckeres Krug-Fassbier, hell und dunkel. Der Ort besteht fast nur aus Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen und Gasthäusern. Zurück am Rathaus biegen wir links ab (Blaukreuz). Am nächsten Abzweig gehen wir links hoch zur **Wagnershöhe** und genießen die Ausblicke auf Gößweinstein mit der herrlichen Basilika, der Burg und seinen teilweise schönen alten Gebäuden. Die Sicht aufs **Wiesental** ist nebelig, auf der andere Bergseite sehen wir das Dorf Moritz.

Ein kurzes Stück zurück und am Abzweig nach links (Blaukreuz) gehen wir die Badangerstraße hinunter, zum Hotel Stempferhof, biegen davor rechts ab und am wandern am Minigolfplatz entlang. Nach Überquerung der Straße gelangen wir links über einen Parkplatz zum Eingang der **Karl-Brückner-Anlage** (Blaukreuz, Frankenweg). Es ist ein malerischer **Treppen- und Felspanoramaweg**. Wir kommen an schönen Felsformationen vorbei, durch Felseinschnitte und durch eine angelehnte Felsplatte. Dann kommen **drei herrliche Aussichtskanzeln**. Die mittlere ist die Luisenterrasse, zu der ein Stichpfad hochführt. Sie bietet einen wundervollen Ausblick auf Burg Gößweinstein, das Wiesental und den Ort Behringersmühle. Am dritten Aussichtspunkt, der **Johannisburg**, führt uns der Weg vorbei an gewaltigen Felstürmen steil in Kehren hinab. Zuletzt gehen wir kurz parallel der Straße, erreichen 17 Uhr auf einer Nebenstraße das **Hotel Behringersmühle**. "Ende der Durststrecke" steht auf der Begrüßungstafel und sogar auf den Gläsern, in denen bald das dunkle Behringers-Fassbier schäumt. Zum Ausklang gibt es sogar noch Schweinsschäufele, das zartgebackene Fleisch zergeht auf der Zunge und der krosse Speck ist lecker. Im Stockdunklen laufen wir mit Stirnlampen auf dem Parallelweg rechts der Straße die restliche Strecke nach Tüchersfeld zurück. Wir werfen unsere Sachen ins Auto und fahren in 2 Std. zurück nach Chemnitz. ca.15 km in 7 Std. gehen

#### **Idee, Wanderführer & Quelle:**

Vergessene Pfade - Fränkische Schweiz - von Bernhard Pabst, Verlag Bruckmann  
Wandertour 12: "Die vergessene Seite des Wiesentals"

#### **\* Esel**

Anno 1510: Version 1: Schuld sind die Pottensteiner selbst, weil sie dem Geißhirten geglaubt haben, was er ihnen vormachte, nämlich, daß in der Püttlach ein Esel läg. Mit großen langen Hakenstangen sind sie zur Püttlach gelaufen außerhalb des Städtchens und richtig, da lag der Esel im Wasser. Ob er noch lebte oder schon tot war, konnten sie allerdings nicht feststellen. Sie beschlossen, den Esel ans Land zu ziehen, was ihnen schließlich auch gelang. Als der »Kadaver« am Ufer lag, machten die Pottensteiner große Augen. Es war ein Baumstamm mit Geäst.

#### **Eselsklieber**

Anno 1510: Version 2: Danach soll die Püttlach bei einem Hochwasser einen Gegenstand angeschwemmt haben, den man für einen Eichenstrunk hielt. Die Pottensteiner gingen daran, dieses unförmige Ding mit Holzhacken zu zerkleinern, um es als Brennholz zu verwerten. Dabei merkten sie, daß dieser Gegenstand, der ihnen ohnehin etwas komisch vorgekommen war, gar kein Eichenstrunk sei, daß er überhaupt nicht aus Holz bestehe. Sondern daß sie es mit einem ertrunkenen und bei grimmiger Kälte steif gefrorenen Esel zu tun hatten.

\* **Quelle:** <http://www.ortsnecknamen.de>